

Weil Wilderer Rückkehr der Raubkatzen gefährden, wurde

# Jetzt massive Jagd auf die Luchs-Killer

Erst jagten sie die streng geschützten Luchse im Nationalpark Kalkalpen und gefährden so deren Rückkehr. Jetzt wird zur Jagd auf sie selbst, auf die Wilderer geblasen: Nachdem bereits – wie berichtet – 10.000 Euro für zielführende Hinweise ausgesetzt worden sind, wurde das Kopfgeld nun um weitere 2000 Euro erhöht!

Österreich ist zu arterhaltenden Maßnahmen gefährdeter Tierarten – wie Bären und Luchse – verpflichtet. Die Wiederansiedlung von Bären ist gescheitert, nachdem die Population bereits auf über 30 Tiere angewachsen war. Die meisten Braun-

VON JOHANN HAGINGER

bären dürften Wilderern zum Opfer gefallen sein, nur eines der vermissten Tiere wurde gefunden: ausgestopft in der Kellerbar eines niederösterreichischen Jägers.

Dasselbe Schicksal droht nun den Luchsen, nachdem sechs Kuder aus der Nationalparkregion Kalkalpen verschwunden sind. Auch hier wurde nur eines der Tiere gefunden: in der Tiefkühltruhe eines Präparators. Eine Linzer Jägerin wurde als Täterin verurteilt. Wer die anderen Luchs-Männchen erlegte, darüber gibt es nur

Kopfgeld für Täter-Hinweise erhöht:

# Jetzt massive Jagd auf die Luchs-Killer

Vermutungen. Für zielführende Hinweise setzten deshalb Nationalpark Kalkalpen, WWF und der Naturschutzbund Österreich 10.000 Euro Belohnung aus – die nun der ökologische Jagdverband Österreich um weitere 2000 Euro erhöhte, wie Vorstandsmitglied Joseph Klaffenböck aus Natternbach erklärte.

Probleme mit Luchswil-

derern gibt es aber auch im benachbarten Bayern, von wo aus immer wieder solche Raubtiere ins Mühlviertel wandern: Dort wurden drei getötete Luchse gefunden, zuletzt am vergangenen Mittwoch. Bei einem der Tiere wurde inzwischen nachgewiesen, dass es stranguliert worden ist. Auch hier winken 10.000 Euro Belohnung für Täterhinweise.



Foto: Josef Limberger

Wilderer gefährden ernsthaft die Rückkehr der scheuen Luchse

„ Wut und Zorn sind grenzenlos – wir müssen die gemeinen Luchsmörder endlich fassen.“

Ing. Joseph Klaffenböck aus Natternbach, ökologischer Jagdverband Österreich